

Ökurier



Liebe Leserinnen und Leser,

Mainz, den 27.03.2020

als das Redaktionsteam im Januar das Thema für die Osterausgabe festlegte, war von der Corona-Krise in diesem Ausmaß nichts zu ahnen. Das Thema „Heimat“ lag oben auf.

Jetzt liegt ein anderes Thema oben auf und doch ist uns das Gefühl von Heimat, Vertrautheit und Geborgenheit in diesen unsicheren Zeiten allzumal wichtig geworden.

Mitten in der Passion, der 40-tägigen Bewährungszeit, wurden wir von großer Unsicherheit überwältigt. Mitten in der Unsicherheit feiern wir Ostern. Auch wenn wir in diesem Jahr zu den Passions- und Ostergottesdiensten nicht in den Kirchen zusammenkommen können, so fällt Ostern doch nicht aus. Ganz im Gegenteil, die Osterbotschaft spricht mitten in unsere Situation hinein. Gott bleibt, auch wenn alles andere ausfallen muss. Gott bleibt, auch in der Krise. Er bleibt uns treu, sogar durch den Tod hindurch.

Wir haben lange überlegt, ob wir die fertig gedruckte Ausgabe des Ökuriers überhaupt in Umlauf bringen sollen. Die Beiträge haben die Corona-Krise noch nicht im Blick. Doch vielleicht ist gerade das jetzt gut und wichtig. Fast minütlich erreichen uns neue Informationen über das Virus, das Thema Corona dominiert jedes Gespräch. Da mag es wohl tun, die eigenen Gedanken zumindest für eine Zeit(ung) lang mal „coronafrei“ zu halten.

Bleiben Sie wohl behütet!

Ihr Ökurier-Redaktionsteam

Glaube in Zeiten des Corona-Virus

Ökumenisches Glockengeläut um 18 Uhr

Jeden Tag um 18 Uhr läuten in ökumenischer Verbundenheit die Glocken unserer Kirchen-gemeinden für 5 Minuten. Wir zünden gemeinsam eine Kerze an, beten füreinander und schließen mit einem Vater Unser.

Gebetsgemeinschaft St. Stephan

Das Kreuz der Karwoche steht auf dem Altar, davor brennt jetzt Tag und Nacht eine Kerze. Unter gebetsgemeinschaft@st-stephan.net können Sie uns Ihre persönlichen Bitten per Mail zukommen lassen. Alle Bitten und Anliegen werden wir vor dem aufgestellten Kreuz laut vor Gott tragen.

Do-It-Yourself-Gottesdienste St. Stephan

Runterzuladen auf der Pfarreihomepage (<https://bistummainz.de/pfarrei/gonsenheim-st-stephan/>) oder auf Anfrage bei silvia.wenzel@bistum-mainz.de

Offene Kapelle St. Petrus Canisius

Die Kapelle steht Ihnen täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr zum persönlichen Gebet offen.

Audioandachten der Ev. Kirchengemeinde

Auf der Gemeinhomepage: <https://www.ekg-gonsenheim.de/> sind Audio-Andachten zum gemeinsamen Gebet und Gesang zu finden.

Hilfe in Zeiten des Corona-Virus

Telefonseelsorge Mainz-Wiesbaden (ökumenisch)

24h-Bereitschaftsdienst
0800 – 1110111 oder 0800 – 1110222

Seelsorglicher Bereitschaftsdienst (katholisch)

Eingerichtet vom katholischen Dekanat Mainz-Stadt: 06131 – 253 828

Seelsorgliches Angebot (evangelisch)

Pfarrerin A.-B. Ruf-Körver 06131 - 9458091
Pfarrer A. Nose 06131 - 43272
Vikarin O. Rahmsdorf 0170 - 3484208

Einkaufshilfe St. Stephan in Zusammenarbeit mit dem Stadtteiltreff Gonsenheim

Kontaktperson: Diakon Klaus Baum | 06131 - 68 75 01 | mail@stadtteiltreff-gonsenheim.de

Einkaufshilfe St. Petrus Canisius:

Kontaktperson: Susanne Jäger | jaeger@canisius-mainz.de

Einkaufshilfe Ev. Kirchengemeinde

Kontaktperson: Vikarin Olivia Rahmsdorf | 0170 - 3484208 | o.rahmsdorf@gmail.com

Ökukurier

ÖKUMENISCHE ZEITSCHRIFT FÜR GONSENHEIM | OSTERAUSGABE 2020



HIGHLIGHTS

Heimat im 21. Jahrhundert ... Seite 6/7

Interview: Von Ägypten nach Gonsenheim ... Seite 8

Osternacht in Gonsenheim ... Seite 9

Sehnsucht Heimat



Er ist für uns Licht auch im Dunkel des Todes.

Inhalt

GEISTLICHES WORT	03
HEIMAT	04
GEMEINDELEBEN	09
TERMINE	13
ÖKURIERCHEN	16

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn ich zurzeit die Weltlage verfolge, mache ich mir große Sorgen. Die Großmächte China, Russland und die USA stehen einander feindlich gegenüber. Mittelmächte wie die Türkei oder der Iran versuchen ihren Einfluss auch unter Androhung militärischer Gewalt zu erweitern. Der Syrienkonflikt findet kein Ende, Libyen und Zypern sind weitere Konfliktfelder in der Nähe Europas. Über 400 Millionen Kinder leiden unter den Auswirkungen von Kriegen und Bürgerkriegen. Viele Menschen müssen aufgrund dieser Konflikte fliehen und verlieren ihre Heimat. Wahrhaftig kein schönes Bild.

Auch für die Menschen zur Zeit Jesu in Palästina war das nicht besser. Das Land war besetzt von den Römern, die ihre Macht brutal durchsetzten, es gab viele Arme, die nur das Nötigste zum Leben hatten, viele Tagelöhner, die auf das Einkommen eines Tages angewiesen waren. Das Matthäus-Evangelium erzählt uns, dass auch die Familie Jesu fliehen musste, um der Gewalt eines brutalen Herrschers zu entgehen. Jesus, unser Herr, stand stets auf der Seite der Armen und Schwachen und hielt den Mächtigen die Wahrheit über ihre Selbstgerechtigkeit und die Vereinnahmung Gottes für ihre Interessen vor.

Heimat ist für mich, durch Gonsenheim zu gehen und spontan Menschen zu treffen, die ich kenne.

Tobi, 20, aus Gonsenheim



Für diese Wahrheit geht er hinein in das Dunkel des Todes. Für diese Wahrheit ist er bereit am Kreuz das Leben hinzugeben. Gott ist bei all denen, die im Dunkel leben. Er leidet mit ihnen. Nach drei Tagen, in denen der Gottessohn der Dunkelheit standhält, lässt Gott ihn auferstehen. Er verwandelt das Dunkel des Todes in das helle Licht des Ostermorgens. Aus diesem Vertrauen dürfen wir als Christen leben und hoffen, dass unser Gott menschlichen Hass wandelt in seine alles umfassende Liebe. Im Vertrauen auf den auferstandenen Gott sehen wir unsere gefährdete Welt mit offenen Augen. Im Vertrauen auf den auferstandenen Gott dürfen wir hoffen, dass er unsere dunkle Welt erleuchtet. Er ist für uns Licht auch im Dunkel des Todes. Er ist bei uns alle Tage unseres Lebens. Er schenkt uns und allen, die ihm vertrauen, Heimat und die Kraft dem Bösen zu widerstehen.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Osterfest

Ihr Diakon Joachim Keßler, St. Petrus Canisius

Impressum

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Gonsenheim
Katholische Kirchengemeinden St. Petrus Canisius und St. Stephan

Redaktion:

Birgit Bartosch, Ute Gürlet, Joachim Keßler, Pfarrer Andreas Nose, Michael Ohler, Erika Piontek-Heßel, Pfarrerin Anne-Bärbel Ruf Körver, Renate Sans, Bärbel Spors · **V.i.S.d.P.:** Diakon Joachim Keßler

Bildnachweis:

Birgit Latz-Brüning, Kristian Körver, Michael Ohler, Renate Sans

Redaktionsadresse:

Ökurier · Diakon Joachim Keßler
Alfred-Delp-Straße 64 · 55122 Mainz-Gonsenheim

E-Mail: redaktion@oekurier.de

Gestaltung: www.becker-glajcar.de

Der nächste Ökurier erscheint am 21. Juni 2020

Redaktionsschluss: 10. Mai 2020

Das Motiv der Titelseite wurde von Iris Schmitt im Rahmen der Ökumenischen Tage (Nov 2019) zum Thema Heimat gestaltet. (Foto: Birgit Latz-Brüning)

Heimat und Ostern

Von einem ungewöhnlichen Paar

Ostern hat es schwer. Erst recht, wenn es um Heimatgefühle geht. Wo es beim Gedanken an Weihnachten schnell nach Zimt riecht und Stille Nacht im Ohr klingt, wird es beim spontanen Nachdenken über Ostern nicht so schnell gemütlich. Aber das ist es doch, was beim Wort Heimat durchbuchstabiert wird: ein Gefühl von besonderer Vertrautheit. Geborgen sein. Gemütlichkeit. Und auch wenn Weihnachtenfeiern all das wahrlich nicht garantiert, verbinden wir oft solche heimatlichen Gefühle damit. Und mit Ostern?



Wenn ich mich über die Bedeutung von Heimat unterhalte, dann wird es innig. Alle Sinne überlegen mit. Heimat ist dort, wo ich geboren bin. Dort, wo ich sein kann wie ich bin. Dort, wo ich geliebt werde. Dort, wo ich mich wohl fühle, ganz egal wo das ist. Und noch viel mehr. Heimat hat unmittelbar mit mir zu tun. Mit meinem Herzschlag im Leben.

„Heimat kann man nur in sich selbst fühlen.“

Ursula-Maria, 62, Gonsenheim

Wenn ich mich über die Bedeutung von Ostern unterhalte, dann wird es ruhig. Nicht, weil nicht klar wäre, dass es an Ostern um die Auferstehung von Jesus Christus geht. Aber damit tut sich der Graben bereits auf. Wo ist da mein Herzschlag? Wie kann ich da eine besondere Vertrautheit empfinden? Hat das unmittelbar mit mir zu tun? Die Distanz scheint logisch. Auferstanden von den Toten.



Oft gesprochen. Doch keiner auf Erden weiß darüber zu berichten. Auferstehung: wie soll das gehen? Wie funktioniert das? Von Vertrautheit kann nicht die Rede sein. Solange mein Herz schlägt, werde ich dazu nichts sagen können. Oder doch?

Ich phantasie mal und laufe von Ostern zurück. Drei Tage lang. Ich komme bei Karfreitag an und gehe nah ans Kreuz. Ort der Nacht im Leben. Es tut weh, hier zu stehen. Unruhig bin ich hier. Verzweifelt. Verwundet. Dies ist kein Platz, an dem ich mich wohl fühle. Und doch gehört er auch zu mir. Meine Wunden spüre ich deutlich. Genauso deutlich möchte ich hier weg. Hier ist alles trüb und heimatlos. Am liebsten möchte ich weggetragen werden. Nicht aus eigener Kraft das noch schaffen müssen. Nur wer oder was trägt mich? Und wohin?

Greifen kann ich die Hand schwer, die mich heraus zieht. Aber sie tut es. Geheimnis des Himmels am dritten Tag. Auferstehung mitten im Leben. Mein Herzschlag wird ruhiger. Ich finde wieder Heimat im Leben. Was an Karfreitag noch weh tat, mich aus dem Leben vertrieb und mich heimatlos machte, lässt mich jetzt frei. Langsam. Schritt für Schritt. Ich beginne, dem Leben wieder zuzutrauen, es sich bei mir gemütlich zu machen. Und ich spüre, dass ich nicht bis zum Ende meines Lebens warten muss, um die Kraft der Auferstehung erahnen zu können. Sie wirkt dort, wo sie mich wieder ins Leben zieht. Schon jetzt. Und Ostern wird zum großen Heimatfest.

*Pfarrerin Anne-Bärbel Ruf-Körver,
Evangelische Gemeinde*



Heimat ist

„Heimat ist für mich der Geruch von frisch gebackenem Chubz (Arabisch für Brot).“

Omar, 66, aus Damaskus

„Heimat bedeutet für mich die enge Verbindung zu einem Ort (Kindheit). An diesem Ort fühle ich mich immer wohl, sehne mich immer danach und will immer wieder dahin.“

Nezha, aus Marokko

„Heimat ist da, wo Menschen auf mich warten, dass ich ankomme.“

Veronika, 54, aus dem Erzgebirge

„Heimat ist für mich sozialer Zusammenhalt.“

Rixey, 72, aus den USA

„Heimat ist Geborgenheit in der Familie und mit Freunden.“

Fried, 63, aus Ingelheim

„In der Heimat fühle ich mich daheim, so wie ich bin.“

Edith, 66

„Heimat ist für mich da, wo ich mich wohlfühle.“

Sabrina, 34



für mich ...

„Heimat ist für mich Geborgenheit.“

Maria, 49, aus Italien

„Heimat ist für mich das Gefühl der Geborgenheit, ausgelöst durch bestimmte Orte und Menschen, die es gut mit mir meinen und bei denen ich ich selbst sein darf.“

Laura, 20, aus Gonsenheim

Heimat ist da, wo ich die Menschen verstehe und ich verstanden werde.

Dorothea, 56, aus Gonsenheim

„Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl.“

Erika, 65

„Heimat ist für mich der vertraute Klang der Glocken in der Stadt, in der ich aufgewachsen bin.“

Birgit, 51, aus Amberg/Bayern

„Heimat bedeutet einen Ort, sie regt Emotionen und Erinnerungen an. Sie wartet auf eine Rückkehr. Heimat ist, wo der Anfang war.“

Roland, aus dem Libanon



Heimat im 21. Jahrhundert

Impuls von Dr. Peter Frey zu den Ökumenischen Tagen 2019

Als Katholik und als Gonsenheimer Nachbar einen Impuls bei den Ökumenischen Tagen für die Pfarrei St. Stephan hier in Canisius geben zu dürfen, das ist für mich eine große Freude. (...)

Ich bin der Einladung auch deshalb gerne gefolgt, weil sie aus der Heimat kommt. Vielleicht weiß der ein oder andere von Ihnen, dass ich ganz in der Nähe aufgewachsen bin, in Bingen. Das rheinhesische Hügelland ist – wie der Rhein – die Landschaft meiner Kindheit und Jugend.

Ich möchte deshalb gerne die Gelegenheit nutzen, etwas zum Thema Glaube und Heimat im 21. Jahrhundert, Verwurzelung und Bindung zu sagen.

Die von mir sehr verehrte Schriftstellerin Anna Seghers – die größte jüdische Stimme, die Mainz

im 20. Jahrhundert hervorgebracht hat – hat einmal von dem „Originaleindruck“ gesprochen, den sie als Kind und Jugendliche aus der Gegend vom Rhein und aus seiner Umgebung, von der alten Römer-, Kaiser- und Bischofsstadt Mainz empfangen hat.

Anna Seghers war die Tochter des jüdischen Kunsthändlers Isidor Reiling, der sein Geschäft im Schatten des Doms hatte und mit dem Bischof ebenso auf Augenhöhe verkehrte wie mit dem Großherzog.

Geboren als Netty Reiling musste sich Anna Seghers in den Wirren des letzten Jahrhunderts zurechtfinden und nach Ihrer Vertreibung aus Hitlerdeutschland Zuflucht suchen, zunächst in Frankreich, später in Mexiko.

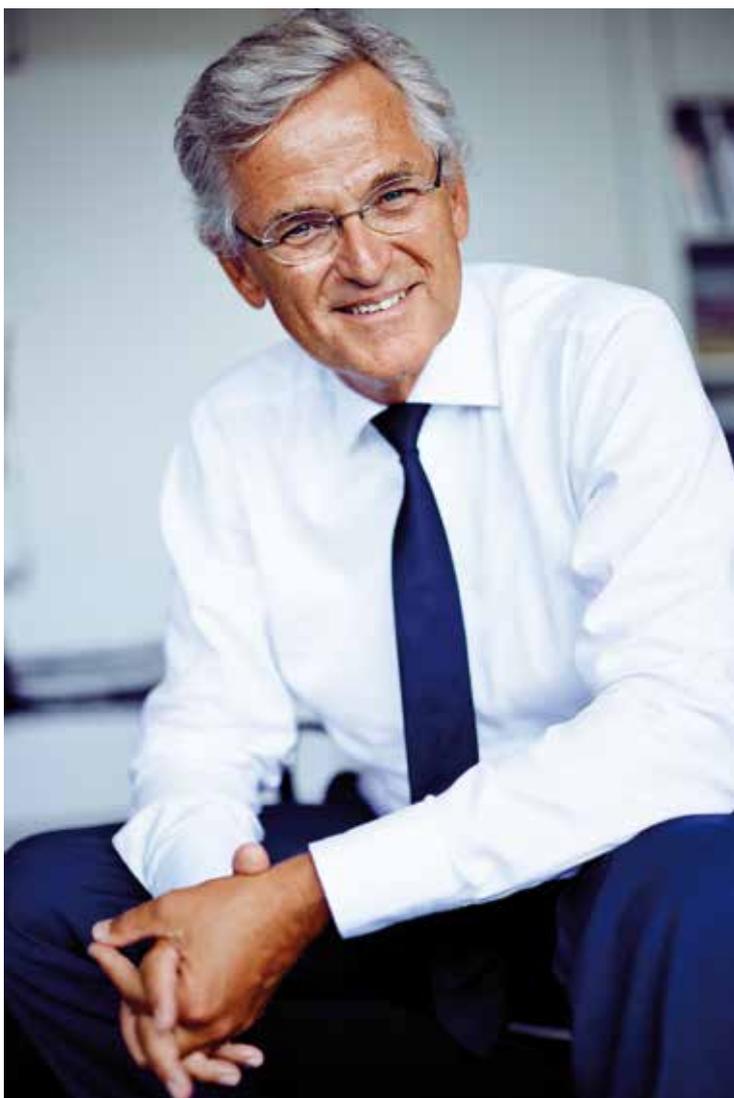
Nach dem Krieg, nach dem Tod ihrer Eltern im Holocaust wandte sie sich einem neuen Glauben zu, dem kommunistischen, und zog nach Ost-Berlin.

Der Originaleindruck vom Rhein war in ihren Werken auch dann noch zu spüren, als sie die Heimat längst hatte verlassen müssen. Aus Frankreich, Mexiko oder später in der DDR beschrieb sie die untergegangene Landschaft ihrer Kindheit und Jugend und lauschte manchmal ihren frühesten Erinnerungen nach.

Ich hatte das Glück, das selbst zu erleben, als sie mich im Jahr 1980 als jungen Hörfunk-Reporter in ihre Wohnung nach Berlin-Adlershof eingeladen hatte. Wie mir erst später klar wurde: nicht um ein Interview zu geben oder ihr öffentliches Bild in der Bundesrepublik irgendwie zu polieren. Nein, sie hatte Sehnsucht nach ihrer Heimat und wollte mit einer Stimme aus Mainz sprechen. Das war kurz vor ihrem 80. Geburtstag.

Ich denke, auch für die Religion, für das religiöse Erwachsen-Werden, für Bindungen, die sich entwickeln und die ein Leben lang halten können, gibt es einen solchen „Originaleindruck“. Religion wird ja erst im späteren Alter zu einer Frage des Kopfes, der intellektuellen Prüfung, des Zweifelns und des Verstands

Zunächst einmal werden wir – wenn wir das Glück haben – in eine religiöse Welt hineingeboren, die uns umgibt, einnimmt, schützt als etwas Selbstverständliches. Etwas, wofür wir nichts können.





Es ist eine Prägung, ein Hineingeboren-Sein, das wir in erster Linie den Eltern, der Familie, frühen Prägungen verdanken, die sich, so denke ich, früh verbinden mit sinnlichen Eindrücken. Erinnerungen an Melodien und Texte. An Stimmungen in Kirchen. An bestimmte Feste.

Für einen Binger gehört dazu die Rochuswallfahrt im August, eine rheinisch-katholische Mischung aus religiöser Herausforderung und fröhlichem Beisammensein bei Weck, Worscht und Woi.

Man soll das nicht gering schätzen, denn der Glaube findet so Wurzeln, Ausdruck, er verbindet sich mit Lebensgewohnheiten. Er wird zur Heimat.

Katholisch sozialisiert im typischen Jugendverband der 70er Jahre habe ich dort auch gelernt, mich mit politischen Themen auseinanderzusetzen: Kommunalpolitik, beginnend beim Thema Spielplätze. Aber auch der ganz große Bogen, in diesem Fall die Verbindung zu einem Pater, der in den Elendsvierteln von Caracas/Venezuela arbeitete, gehörte dazu.

Später, in den Jahren nach 1995, habe ich als Vater einer Tochter, die zur Erstkommunion gehen sollte, neue Wurzeln in einer Berliner Gemeinde gezogen und dabei gelernt, dass Verankerung in einer Kirchengemeinde eben auch Heimat schafft, Heimat an einem fremden Ort, aber auch Heimat in der Kirche, ganz einfach durch Zuwendung zum Gläubigen, durch Verweilen-Können im Gottesdienst, durch gepflegte Liturgien, lebensnahe Predigten und gut ausgewählte und natürlich gespielte Musik.

Und natürlich: Heimat entsteht, wenn Kirche in existentiellen Momenten da ist: Geburt, Ehe, Tod.

Bingen – Caracas – Berlin, später eine Reise mit Misereor nach Äthiopien ...

Katholisch-Sein wurde für mich zum Heimat-Finden überall.

Das katholische Gepränge – Messkleidung, Weihrauch, Liturgie, das Vater-unser, das selbst in fremden Sprachen erkennbar bleibt, uralte Musik – all das schafft Heimat, kann zum seelischen Grundstoff werden. Das ist stark in unserer gewiss nicht reizarmen Welt. Und das müssen wir beschützen.

Darum ist es auch so wichtig, dass die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche weiter konsequent aufgearbeitet werden.

Heimat entsteht ja nicht durch ein irgendwie wohliges Gefühl. Heimat muss sich immer auch bewähren.

Man muss es ganz hart und entschieden sagen: In der Kirche wurden Menschen – und zwar oft die Verletzlichsten – Kinder und Jugendliche – Menschen, die sich anvertrauten und Boden suchten, zutiefst und oftmals lebenslänglich verletzt. Deshalb steht die Kirche jetzt vor der Frage, ob sie überhaupt noch in der Lage ist, die Perspektive der Opfer, der Schwachen einzunehmen. Sie muss prüfen, ob der Priesterberuf die Falschen anzieht und schützt und das Zölibat vielen Priestern ein Lebenskonzept auferlegt, an dem sie scheitern.

Um Heimat zu bleiben, muss sich die Kirche also ändern und vor allem zur Perspektive der Opfer finden. Das heißt dreierlei.

Erstens: Die Täter müssen zur Verantwortung gezogen werden.

Zweitens: Die Opfer haben das Recht auf Respekt, Entschädigung und Verurteilung ihrer Peiniger.

Drittens: Die Kirche muss alles tun, damit solche Räume der Gewalt nicht weiter bestehen.

Der Missbrauchsskandal hat schockierend klargemacht, dass die Kirche keinen Anspruch auf Sonderregeln hat, die mit einer besonderen Moralauffassung oder Moralpraxis begründbar wären.

Die Kirche gehört in Deutschland zu den gesellschaftlich relevanten Organisationen, sie erhält dafür viele Millionen, ja Milliarden Steuergeld (zusätzlich zur Kirchensteuer). Sie ist damit ihren Gläubigen und der Gesellschaft Rechenschaft schuldig. Wer von der Gesellschaft Mittel erwartet, muss seine Regeln nachvollziehbar erklären und glaubwürdig leben. Nach dem Missbrauchsskandal muss die Macht zwischen „Amt“ und „Laien“ neu austariert werden.

Es ist der falsche Weg, wenn Kirchengemeinden hinter der Formel „pastorale Räume“ immer größer und damit anonymer werden. Die schrumpfende Zahl von Gläubigen, von Heimat-Suchern, muss im Vordergrund stehen und nicht die „Versorgung“ mit Priestern. Es ist Zeit, die Priesterfixierung aufzugeben, nicht nur im Gottesdienst, sondern auch in der Administration der Gemeinden. Nur so kann die Tür zum Glauben auch in Zukunft weit offen bleiben.

Nur so kann die Kirche Heimat bleiben – oder wieder werden. (...)

Ausschnitte aus einem stark gekürzten Vortrag von Dr. Peter Frey, Chefredakteur beim ZDF, bei den Ökumenischen Tagen in Mainz-Gonsenheim im November 2019

Von Ägypten nach Gonsenheim

Deutschland als neue Heimat

Youssef Makram Fahmy Youssef (36 Jahre), seine Frau Iman Makram Salib Maksimos (31 Jahre) und ihre zwei heute schulpflichtigen Kinder haben Ende 2013 ihr Heimatland Ägypten verlassen. Sie sind mit dem Flugzeug in München angekommen und haben einen Asyl-antrag gestellt. Seit 2014 leben sie in Gonsenheim.

Ökurier: Warum habt Ihr 2013 Eure Heimat verlassen?

Youssef: Als Mohammed Mursi Ägyptens Präsident wurde, ist die Lage für Christen schwierig geworden. Vorher konnten wir in Frieden leben. Dann wurde unser Café zerstört. Als ich dies melden wollte, hat die Polizei mich nur unter der Bedingung wieder nach Hause gehen lassen, dass ich keine Anzeige erstatte. Auch um die Sicherheit unsere Kinder haben wir uns große Sorgen gemacht. Wir haben in dieser Zeit viel gebetet. Und 2013 erfuhren wir von der Möglichkeit, dass Christen in Deutschland sicher leben können.

Ökurier: Was waren Eure ersten Eindrücke von Deutschland und den Deutschen?

Youssef: Jetzt ist vieles besser. Am Anfang aber war es schwierig. Wir sprachen kein Deutsch. Wir kannten uns nicht aus. Vor allem wussten wir nicht, ob wir bleiben dürfen. Die Angst, zurück nach Ägypten zu müssen, war groß. Dabei hat uns die Kirche sehr geholfen. Wir haben diese Wohnung bekommen. Die Menschen sind uns alle sehr freundlich und hilfsbereit begegnet.

Ökurier: Wie ging es Euch in der Flüchtlingsunterkunft in der Ludwigsburger Straße?

Youssef: Die ganze Familie in einem kleinen Raum, Gemeinschaftstoiletten auf dem Flur – das war eine schwere Zeit.

Ökurier: Jetzt wohnt Ihr in Mainz-Gonsenheim. War es leicht, hier Kontakt zu Menschen zu finden?

Youssef: In der Nachbarschaft sehen wir uns nur, wenn wir füreinander Post annehmen. Aber in der Kirche haben wir viele Freunde gefunden. Samstags und sonntags gehen wir in die koptisch-orthodoxe Kirche in Mombach zum Gottesdienst. Anschließend essen wir dort gemeinsam. Dann sind wir noch eine Zeit lang zusammen und sprechen miteinander. Es gibt viele Angebote für Kinder, dabei auch Unterricht über Jesus. Im Gottesdienst sind sie mit einfachen Aufgaben beteiligt. In der Kirche haben wir sehr viele Freunde gefunden.

Ökurier: In Gonsenheim gibt es viele Vereine. Habt Ihr oder Eure Kinder hier Anschluss gefunden?

Youssef: Unser jüngster Sohn würde gerne in Gonsenheim Fußball spielen. Beim SV Gonsenheim war bisher kein Platz zu bekommen. Er steht auf einer Warteliste.

Ökurier: Was war Eure bisher schönste Erfahrung in Deutschland?

Iman (Youssefs Frau): Die deutschen Menschen sind freundlich. Sie sprechen auch mit uns sehr freundlich, überhaupt nicht arrogant. Das ist sehr schön.

Ökurier: Ihr habt Arbeit gefunden?

Youssef: Ich arbeite in einem Restaurant. Mein Traum ist, ein eigenes kleines Geschäft zu führen.

Iman: Ich habe in der Hauswirtschaft im Altenheim eine Arbeit gefunden. Ich gehe mit den Menschen spazieren, hole Medikamente in der Apotheke, erledige Einkäufe. Ich liebe die Arbeit mit älteren Menschen. Ich würde gern eine richtige Ausbildung machen.

Ökurier: Was wünscht Ihr Euch für Euer Leben und für Eure Kinder?

Youssef: Wir möchten unseren Kindern eine gute Ausbildung geben, damit sie einen guten Beruf finden.

Ökurier: Wisst Ihr schon, ob Ihr einmal

nach Ägypten zurückkehren oder in Deutschland bleiben möchtet?

Youssef: Wir möchten auf jeden Fall in Deutschland bleiben.

Ökurier: Ihr habt Familienangehörige und Freunde in Ägypten zurückgelassen?

Youssef: Ja, der Kontakt ist uns sehr wichtig – über Telefon, WhatsApp, Facebook sprechen wir miteinander und tauschen Fotos aus.

Ökurier: Ist Deutschland Euch schon Heimat geworden?

Youssef: Ja, das ist so – beinahe. Es könnte wärmer sein.

Ökurier: Was bedeutet für Euch heute „Heimat“?

Youssef: Wenn wir zusammen lachen, zufrieden sind, Filme anschauen ... Wir lieben Deutschland. Meine Frau und ich möchten allen Menschen, die uns hier geholfen haben, sehr herzlich danken, besonders der Kirche, die uns diese Wohnung vermittelt und uns in vielen praktischen Dingen sehr geholfen hat.

Ökurier: Vielen Dank für dieses Gespräch!

Das Interview führte Pfarrer Andreas Nose auf Deutsch.



Iman, Youssefs Frau, versteht alles sehr gut, spricht aber selbst noch nicht fließend Deutsch. Sehr viel leichter als im Deutschkurs fällt ihr das Lernen der Sprache unter den Kolleginnen, seit sie Arbeit gefunden hat.

Osternacht in Gonsenheim

Ostern in St. Petrus Canisius: „Behüte uns und bewahre uns“

In meiner Gemeinde beginnt der Osternachtgottesdienst vor der Kirche, wo das Osterfeuer brennt. An diesem Osterfeuer wird die Osterkerze angezündet. Jedes Jahr gibt es eine neue Osterkerze, die dann ein Jahr in der Kirche steht.

Sie wird immer unterschiedlich gestaltet, doch findet man jedes Jahr ein Kreuz, Alpha und Omega, die Jahreszahl und fünf Stecker, die für die Wunden Christus stehen. Während die Stecker in die Kerze eingefügt werden sagt der Pfarrer: „Christus, gestern und heute, Anfang und Ende, Alpha und Omega. Sein ist die Zeit und die Ewigkeit. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit, behüte uns und bewahre uns Christus, der Herr. Amen.“

Danach wird die Kerze angezündet und

der Pfarrer spricht: „Christus ist glorreich auferstanden vom Tod. Sein Licht vertreibt das Dunkel der Herzen.“ Anschließend ziehen alle hinter der Osterkerze in die Kirche ein. In dieser Prozession bleibt man an drei Stellen stehen, dort singt die Kantarin „Lumen Christi“, worauf die Gemeinde mit „Deo gratias“ antwortet. Die Kerze wird vom Träger



auf den Kerzenständer gestellt und die Kerzen werden von der Gemeinde angezündet. Im Anschluss daran wird das „Osterlob“ gesungen. Danach kommen 5 verschiedene Lesungen aus dem alten Testament mit eigenem Antwortgesang. Anschließend wird das Gloria gesungen, erstmalig seit Gründonnerstag. Vor dem Evangelium erklingt das erste Mal seit 46 Tagen wieder das Halleluja. Daraufhin wird das Taufwasser gesegnet und die Taufe der Gemeinde erneuert. Die folgende Eucharistiefeier wird besonders feierlich gestaltet. Insgesamt finde ich den Ostergottesdienst sehr festlich. Zum Schluss verweilt die Gemeinde meistens noch etwas am Osterfeuer.

Lisa Spors, St. Petrus Canisius

Auferstehungsamt in St. Stephan: „Die ersten Sonnenstrahlen fallen in die Kirche“

Traditionell beginnt das Auferstehungsamt mit dem Verbrennen der Schuldscheine im Osterfeuer und dem anschließenden Entzünden der Osterkerze.

Dann wird das Licht im Dunkeln in die Kirche getragen und an die Gemeinde weitergegeben. Sowohl Lesung als auch Evangelium werden feierlich von der Orgel begleitet. Der schönste Moment

ist, wenn durch das Ostportal die ersten Sonnenstrahlen in die Kirche fallen. Zum Schluss werden die Ostereier geweiht und anschließend an die Gemeinde verteilt. Nach dem Gottesdienst bereitet die KJG für die Kinder eine Ostereiersuche auf dem Kirchengelände vor.

Im Anschluss gehen alle, die Lust haben, gemeinsam ins Pfarrheim oder in die

Bücherei (Mainzer Str. 4) zum Frühstück, wo ein umfangreiches und prachtvolles Buffet auf die Leute wartet.

Alt und Jung sitzen gemütlich beisammen und lassen die Osterstimmung auf sich wirken.

Paulina Metzger und Dorothee Brüning, St. Stephan

Ostern in der evangelischen Gemeinde: „Da kommt was Besonderes rüber“

Ostermorgen, 6 Uhr. Die Kirche ist komplett dunkel. Je nachdem auf welches Datum Ostern fällt, bahnt sich vielleicht schon die Morgendämmerung an. Sonst ist alles finster. Die Breite Straße schläft noch. Doch vor der Evangelischen Kirche ist Leben erwacht. Pfadfinder*innen haben auf der Insel ein Feuer entzündet und empfangen die Gemeinde. „Ein Feuer brennt in dieser Nacht. Und selig sind, die heute wachen.“ Jetzt sind alle in die Kirche gezogen und im Finstern

versammelt. „Und dann kommt der schönste Moment“ schwärmen zwei Frauen, die die Osternacht besonders lieben. „Wenn die Osterkerze in die dunkle Kirche getragen wird und wir einander das Licht weiterreichen. Das Wunder der Auferstehung wird dann richtig spürbar!“ Der Herr ist auferstanden! schallt es dann durch die Kirche. Der Tod ist besiegt! Das himmlische Licht vertreibt die Finsternis. In der Kirche und in unseren Herzen. Der Altar wird

geschmückt und die Glocken stimmen mit der Orgel und der Gemeinde in die Osterfreude ein. „Die Atmosphäre der Osternacht ist sehr besonders. Ein zarter Gottesdienst mit Taizégesängen und starken Ritualen transportiert eine ganz große Botschaft.“ Und danach? Leckeres Osterfrühstück. Frohe Ostern und Herzliche Einladung!

Anne-Bärbel Ruf-Körver, Ev. Gemeinde

Netzwerk Gonsenheim

Angebotsinformationen der Gonsenheimer Gemeinden

„St. Stephan geht neue Wege“ ist ein Projekt des Pfarrgemeinderates von St. Stephan, welches an die Frage anknüpft: Wie können wir unsere Angebote an den veränderten Lebensbedingungen und Bedürfnissen unserer Mitmenschen neu ausrichten?

Im Rahmen dieses Projektes entstand die Broschüre „Netzwerk Gonsenheim“. Hierin werden Auskünfte über die vielfältigen Angebote der Gonsenheimer

Gemeinden und relevanter Akteure für Familien, Kleinkinder, Kinder und Jugendliche aufgeführt. Die Broschüre enthält eine Kurzform der zusammengetragenen Informationen mit weiterführenden Links und ist erhältlich in den christlichen Gemeinden von Gonsenheim, im Stadtteiltreff und im Jugendzentrum Gonsenheim.

Für das Mitarbeiter*innen Team:
Bärbel Ohler, St. Stephan



Seelsorglicher Bereitschaftsdienst



Der seelsorgliche Bereitschaftsdienst ist eingerichtet für den Fall, dass in der Gemeinde am Wohnort keine Seelsorgerin oder kein Seelsorger erreichbar ist.

Der Bereitschaftsdienst ist gedacht für Anliegen, die sofortiges seelsorgliches Handeln notwendig machen, z. B. die Sterbesituation.

Es ersetzt nicht die Notfallseelsorge (Unfälle, Begleitung von Angehörigen bei plötzlichem Tod) oder die Telefonseelsorge (persönliche Anliegen besprechen) und die Seelsorge in der Gemeinde vor Ort!

Sie erreichen den seelsorglichen Bereitschaftsdienst unter der Nummer

06131 – 253 828

Es ist 24 Stunden am Tag eine Rufweiterleitung geschaltet. Bitte sprechen Sie auf die Mailbox, falls nicht sofort ein Kontakt zustande kommt.



Heimat ist da, wo ich aufgewachsen bin und wohin ich jederzeit zurückkehren könnte.

Heidi, 71, aus Gonsenheim,
geboren in Adlikon (Schweiz)



Adressen

Evangelische Gemeinde

Friedensstr. 35, 55124 Mainz, T 06131/44188
gemeinde@ekg-gonsenheim.de, www.ekg-gonsenheim.de

Pfarrgemeinde St. Petrus Canisius

Alfred-Delp-Str. 64, 55122 Mainz, T 06131/24090-40
pfarrbuero@canisius-mainz.de, www.canisius-mainz.de

Pfarrgemeinde St. Stephan

Pfarrstr. 3, 55124 Mainz, T 06131/41409
pfarrbuero@st-stephan.net, www.st-stephan.net

Ergebnis der Sternsingeraktion 2020

St. Petrus Canisius

Bei der diesjährigen Aktion besuchten insgesamt 35 Kinder 150 Familien und mehrere Altenwohnheime. Dabei sammelten sie Spenden in Höhe von 7100,00 Euro, die dem Kindermissionswerk in Aachen zugute kommen.

St. Stephan

Am 6. Januar waren sechs Sternsingergruppen von St. Stephan unterwegs zu den Haushalten und haben dabei einen Betrag von 5039,02 Euro für einen guten Zweck gesammelt. Ein Teil kommt wie jedes Jahr der Arbeit von Pfarrer Bauchro-

witz in Rondonopolis (Brasilien) zugute, der dort Kindergärten unterhält. Der Rest floss der offiziellen Sternsingeraktion für ihre Hilfsprojekte zu.

Sankt Petrus Canisius: Spendenprojekt für neue Kirchenorgel

Neue Impulse für Gottesdienst und Gemeindeleben durch neues Instrument – Minderwertiges Material, anfällige Bauweise: Grundsaniierung der fast 60 Jahre alten Orgel laut Gutachten eher unwirtschaftlich

Wenn Orgeln altern, knirscht es manchmal hörbar im Getriebe. An St. Petrus Canisius ist die „Königin der Instrumente“ mit fast 60 Jahren eine alternde Diva: zickig, unter Temperaturschwankungen leidend, und vieles, was sie von sich gibt, klingt mittelmäßig. Dem vor wenigen Wochen ins Leben gerufenen Orgelausschuss ist längst klar: Ein neues Instrument soll her, wenn auch aus Kostengründen nur ein gebrauchtes. Aber eben ein qualitativ besseres.

Regionalkantorin Mechthild Bitsch-Molitor, die sich oft mit dem alten Instrument abmühen muss, erklärt die Problemlage. Eben noch hat die Organistin zur Kommunion den berühmten Bachschen Kantatenchoral „Wohl mir dass ich Jesum habe“ gespielt – mit leider unverschuldet getrübtetem Klangerlebnis, denn die hohen Töne der wunderschön aufsteigenden Melodie bleiben stumm. Verantwortlich für den dürrtigen Klang sind grobe Konstruktionsmängel und Materialfehler. Bei länger anhaltender Sommerhitze droht gar, wie bereits in jüngster Vergangenheit schmerzlich erfahren, Unspielbarkeit – eine „Stumm-Organ“ ohne Funktion. „Es ist die Bauweise, die damals vor 60 Jahren leider modern war“. Die Organistin deutet auf die freistehenden Pfeifen: „Kein Gehäuse, die Resonanz ist schwach, die Pfeifen verstauben ...“ Es gibt Heul- und Jaultöne, mal kommt die Musik auf Tastendruck, dann wieder nicht, das Holz ist zum Teil verzogen. Eine Qual für jeden Organisten. Man stelle sich nur mal vor, eine Schneidermeisterin sollte mit stumpfer Schere, verfilztem Stoff und trübem Funzellicht ein schickes Galakleid anfertigen ... Schlimm vor allem: Ausgerechnet das Prinzipal-8-Register

fehlt, jenes raumfüllende Klangfundament, ohne das jeder Gemeindegesang dünn und fade klingt – fast so, als sei man sich seiner Sache auch im Liturgischen nicht ganz sicher.

Die Reparaturkosten zur kurzfristigen Verbesserung der Spielbarkeit werden in einem Gutachten auf stolze 70 bis 90.000 Euro geschätzt, mit unsicherem Ergebnis. Eine Sanierung würde letztlich bedeuten, viel Geld durchs offene Kirchenfenster hinauszuerwerfen, warnen Orgelfachleute. Von der neuen Orgel, die kaum teurer käme als eine Sanierung, verspricht man sich hingegen einen frischen Wind für Gemeindeleben und Kirchenmusik an St. Petrus Canisius. Viele Menschen engagieren sich hier ehrenamtlich. Die Gottesdienste in der rund 4000 Mitglieder starken, von jungen kinderreichen Familien geprägten Gemeinde sind stets gut besucht. Chor- und Instrumentalmusik spielen in den Gottesdiensten und an hohen Festtagen traditionell eine wichtige Rolle, könnten mit einer neuen Orgel neue Impulse und Anziehungskräfte bekommen. So wird das Orgelprojekt vor allem als Zukunftsinvestition gewertet. Nachdem es bereits im November-Pfarrbrief einen Hinweis auf das Orgelprojekt gegeben hat, sollen in den nächsten Wochen die Anstrengungen weiter intensiviert werden, in- und außerhalb der Gottesdienste. Es wurde ein Spendenkonto eingerichtet, verstärkt soll für das Projekt geworben werden, sei es in den Medien, mit dem eigens gestalteten Flyer oder bei kirchlichen Festen und Veranstaltungen (wie vor einigen Wochen beim Pfarr-Café). Gedacht ist auch an zweckgebundene Kollekten, Basare und Konzerte.

Ziel ist „ein neuer Klang für Canisius“, denn der gehört nun mal dazu wie das Amen in der Kirche. Damit bald wieder die Königin der Instrumente den bedeutenden Platz im Gemeindeleben hat, der ihr gebührt. Und ein Bach-Choral zu aller Freude so klingt, wie vom Komponisten gewünscht.

Johannes Bolwin, St. Petrus Canisius

„Orgel-Spender gesucht“

Ansprechpartner:

Pfarrer Helmut Bellinger, Mechthild Bitsch-Molitor und Elisabeth Weber (Organistinnen), Maïke Wilk (Pfarrgemeinderat), Dr. Claudia Harms-Schmid (Verwaltungsrat)

Telefon-Kontakt: 0 61 31-58 88 594

Spendenkonto:

Mainzer Volksbank, BLZ 55190000, IBAN: DE91 5519 0000 0649 6580 10, BIC MVBMD55, Stichwort „Orgel“



Kampf gegen Heuler, klemmende Tasten, dünnen Klang und das Sonnenlicht: Regionalkantorin Mechthild Bitsch-Molitor an der Orgel von Sankt Petrus Canisius.



Nachruf

Evangelische Kirchengemeinde nimmt Abschied von Gemeindemitglied Reinhard Hammann

Die Evangelische Kirchengemeinde nimmt Abschied von Reinhard Hammann der am 20. November 2019 verstarb.

Lange Jahre hatte Herr Hammann den Kirchenvorstand der Evangelischen Gemeinde geleitet.

Vielen Menschen, Erwachsenen und Kindern, war er als Leiter der betreuenden Grundschule (Maler-Becker) bekannt.

Der Kirchengemeinde stand er zunächst – wie er einmal zugab – „eigentlich ziemlich fern“. Über seine Kinder kam er in Kontakt und ließ sich bald für die Mitarbeit im Kirchenvorstand ansprechen. In der Gemeinde fühlte er sich wohl, „wie in einer Familie“. „Wenn ich mal nicht hingehere, dann fehlt mir was,“ sagte er zum Sonntagsgottesdienst.

Durchaus mit Ecken, Kanten und eigenem Standpunkt war er immer auf der Suche nach versöhnlichen Lösungen. Das soziale Engagement und die Zusammenarbeit mit dem Stadtteiltreff Gonsenheim lagen ihm sehr am Herzen. Zusammen mit seiner Frau war er begeisterter Chorsänger. Wie schön war

es, seine warme, tragende Stimme zu hören!

Sein außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement wurde mit dem Mainzer Pfennig der Stadt und der Capito-Medaille des Evangelischen Dekanats gewürdigt. „Der eigentliche Dank gehört all diesen Unterstützerinnen und Unterstützern“, sagte er dabei mit Blick auf seine Familie, Weggefährten und die Gemeinde. Das Ehrenamt war ihm „Schmiermittel der Gesellschaft“: „Heutzutage wird alles mit Geld gemessen und ich finde, das ist doch ein schönes gesellschaftliches Korrektiv.“

Im Blick auf den Tod sagte er einmal: „Ich bin neugierig.“ Ein Gesangsbuchlied war ihm besonders lieb:

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt. Er selbst kommt uns entgegen, die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Text: Klaus-Peter Hertzsch (EG 395)

Pfarrer Andreas Nose, Ev. Gemeinde

Trauercafé Lichtblick

Der Trauer einen Raum geben

Wir möchten Ihrer Trauer Raum geben und bieten Ihnen unsere Begleitung an. Ab dem 25. April 2020 laden wir Sie immer am letzten Samstag im Monat zu unserem Trauercafé Lichtblick in den Stadtteiltreff in der Einkaufspassage Elsa-Brandström-Straße ein, um sich mit anderen Trauernden und uns auszutauschen.

Das Treffen beginnt gemeinsam um 14.30 Uhr mit einer Gesprächsrunde und endet nach dem Kaffeetrinken um 16.00 Uhr. Flyer mit weiteren Informationen liegen im Stadtteiltreff und in allen christlichen Gemeinden aus.

Vierzehn ehrenamtliche Mitarbeiter*innen bereiten sich zurzeit durch Schulungen auf diese Begegnung mit trauernden Menschen vor. Wir stehen Ihnen gerne für weitere Fragen zur Verfügung.

*Für das Mitarbeiter*innen-Team:
Doris Becker*



Termine Evang. Kirchengemeinde

Regelmäßige Gottesdienste

Gottesdienst ist jeden Sonntag um 10.00 Uhr, in der Regel wechselweise in der Kirche bzw. im Gemeindehaus (siehe Aushang). Der Gottesdienst am 1. Sonntag des Monats ist mit Abendmahl.

Tauftermine sind im Gemeindebüro zu erfahren.

Kinderbetreuung und Kindergottesdienst (6-11 Jahre) während des Gottesdienstes findet statt, wenn wir Gottesdienst im Gemeindehaus feiern!

Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen

Kleidersammlung Bethel, 25. – 28.3., Abgabestelle vor dem Gemeindehaus

Serenadenkonzert, Sonntag 29.3., 18.00 Uhr, in der Kirche mit Martin Bäßler (Trompete), Astrid Hübner (Saxofon), Wolfgang Geis-Drescher (Tuba) und Peter Paulnitz (Orgel)

Gottesdienste an Ostern

Gründonnerstag, 9.4., 19.30 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirche

Karfreitag, 10.4., 10.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl und Kantorei in der Kirche

Ostersonntag, 12.4., 6.00 Uhr, Osternacht-Gottesdienst in der Kirche
10.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirche

Ostermontag, 13.4., 11.15 Uhr, Familiengottesdienst mit Taufe im Gemeindehaus

Konfirmation

Sonntag, 29.3., 10.00 Uhr, Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden Ost und West im Gemeindehaus

Samstag, 9.5., 18.00 Uhr, Vorabend-Gottesdienst Konfirmanden West mit Abendmahl in der Kirche

Sonntag, 10.5., 10.00 und 11.30 Uhr Konfirmation West im Gemeindehaus

Samstag, 16.5., 18.00 Uhr, Vorabend-Gottesdienst Konfirmanden Ost mit Abendmahl in der Kirche

Sonntag, 17.5., 10.00 und 11.30 Uhr Konfirmation Ost in der Kirche

Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 21.5., 11.00 Uhr, Gottesdienst mit Taufen an der 14-Nothelfer Kapelle

Pfingsten

Sonntag, 31.5., 10.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl und Kantorei in der Kirche

Montag, 1.6., 11.15 Uhr, Familiengottesdienst mit Taufen im Gemeindehaus

Anmeldung neue Konfirmanden

(Jahrgang 01.09.2006 – 31.08.2007)
Die schriftlichen Einladungen zum Konfirmationsunterricht erfolgen im April.
Mittwoch, 13.5., 19.00 Uhr, Infoabend mit Eltern im Gemeindehaus

Gemeindefest

Samstag, 20.6., 18.00 Uhr, Dämmer-schoppen im Gemeindehaus
Sonntag, 21.6., 10.00 Uhr, Gottesdienst in der Kirche mit Vorstellung der Konfirmanden
Anschließend Frühschoppen, Mittagessen, Unterhaltung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, große Tombola, Kaffee und Kuchen, Grillen und vieles mehr im Gemeindehaus.

Treffpunkt – nicht nur – für Frauen

im Gemeindehaus, 19.30 Uhr, außer* 21.4., Vortrag: Pfarrerin Stefanie Palme-Becker „Luther, Zwingli, Calvin und die reformatorischen Konfessionen.“

*19.5., 15.00 Uhr, Führung: Führer/in des Museums Das Naturhistorische Museum Mainz (Treffpunkt Museum, Eingang)

16.6., Vortrag: Pfarrerin Anne-Bärbel Ruf-Körver „Glaube zum Anfassen – Die Perlen des Glaubens für die eigene Spiritualität entdecken“.

Sitzgymnastik für Senioren

Dienstags, von 10.00 – 11.00 Uhr, im Gemeindehaus

Öffnungszeiten der Evangelischen

Kirche: Jeden Samstag von 10.00 – 12.00 Uhr und sonntags zum Gottesdienst, 14-tägig, 10.00 Uhr. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, sich den Kirchenschlüssel bei Öffnung des Reformhauses Rutsch, etwas unterhalb der Kirche (Richtung Finthen rechte Seite) auszuleihen, um sich die Schreiter Fenster ansehen zu können.

„Heimat ist da, wo ich meine Wurzeln fühle.“

Matthias, 62, Gonsenheim



Ökumenische Termine

Mittwoch, 27.5., 19.00 Uhr, Ökumenische Pfingstandacht in der 14-Nothelferkapelle

Gottesdienste in den Seniorenheimen

Jockel-Fuchs-Haus (AWO), Jacob-Goedecker-Str. 3

Evangelische Gottesdienste:
08.04., 06.05., 03.06., 22.07., 05.08.
Katholische Gottesdienste: 15.04.
Ostergottesdienst, 20.05., 17.06., 01.07.
jeweils 16.00 Uhr

Alice-Schwesterschaft, Carlo-Mierendorff-Str. 1e

1. Mittwoch im Monat, 16.00 Uhr

Franz-Stein-Haus, Rektor-Forestier-Straße 4

Jeden 2. Dienstag im Monat, 15.00 Uhr

Oranienhof

Jeden 3. Dienstag im Monat, 15.30 Uhr

Termine St. Petrus Canisius

Gottesdienste am Wochenende

Gemeindegottesdienst: Sonntag, 10.30 Uhr, mit **Kinderwortgottesdienst** für Kleinkinder und Schulkinder,
Familiengottesdienst: Ostermontag, 13.04.

Werktagsgottesdienste

Montag, 18.30 Uhr, Eucharistiefeier
 Mittwoch, 8.30 Uhr, Frauengottesdienst anschließend Kaffee trinken
 Donnerstag, 17.00 Uhr, Rosenkranzgebet
 Freitag, 18.30 Uhr, Eucharistiefeier
 1. Freitag im Monat, ab 17.30 Uhr, stille Anbetung

Krankensalbungsgottesdienst

Samstag, 21.03., 15.00 Uhr

Fastensonntag

8.03., 15.03., 22.03., jeweils 18.00 Uhr, Andacht

Fastenessen

Sonntag, 22.03., nach dem Gottesdienst

Verkündigung des Herrn

Mittwoch, 25.03., 8.30 Uhr, Gottesdienst

Bußgottesdienst

Sonntag, 29.03., um 18.00 Uhr

Palmstock basteln

Samstag, 04.04., 16.00 Uhr
 Bitte bringen Sie die erforderlichen Stöcke mit. Buchsbaum und Material zum Schmücken der Zweige stehen zur Verfügung.

Palmsonntag

05.04., 10.30 Uhr, Festgottesdienst mit Palmprozession, anschl. Osterbasar des Handarbeitskreises
 18.00 Uhr Kreuzweg

Karwoche

06.04. – 11.04., täglich 9.00 Uhr, Morgenlob

Gründonnerstag

09.04., 19.00 Uhr, Abendmahlsgottesdienst, anschl. Agape, um 22.00 Uhr gestaltete Gebetsstunde

Karfreitag

10.04., 15.00 Uhr, Feier vom Leiden und Sterben Jesu – parallel dazu Kreuzweg für Kinder aller Altersklassen

Karsamstag

11.04., 22.00 Uhr, Feier der Osternacht mit Projektchor, anschl. Beisammensein am Osterfeuer

Ostersonntag

12.04., 10.30 Uhr, Hochamt mit Kirchenchor
 18.00 Uhr, Vesper mit Kirchenchor

Ostermontag

13.04., 10.30 Uhr, Familiengottesdienst

Patronatstag

27.04., 18.00 Uhr, Gottesdienst zum Patronatsfest, anschl. Helferfest

Maiandachten

Sonntag, 03.05., 10.05., 17.05., jeweils um 18.00 Uhr

Tauferinnerungsgottesdienst

21.06., um 15.00 Uhr, Eingeladen sind Familien deren Kinder in den letzten 12 Monaten getauft wurden

Christi Himmelfahrt

Mittwoch, 20.05., 19.00 Uhr, Vorabendgottesdienst
 Donnerstag, 21.05., 10.00 Uhr
 Feier der Erstkommunion
 17.30 Uhr, Dankandacht der Erstkommunionkinder
 Sonntag, 24.05., um 10.30 Uhr, Dankgottesdienst der Erstkommunionkinder

Pfingstnovene

22.05. – 30.05., um 18.00 Uhr

Pfingstsonntag

31.05., 10.30 Uhr, Festamt
 18.00 Uhr, Pfingstandacht

Pfingstmontag

01.06., 11.00 Uhr, Gottesdienst
 Begegnungsfest Behindertenseelsorge und Gemeinde

Pfarrfest

Samstag, 06.06., 18.00 Uhr, musikalische Einstimmung zum Beginn des Pfarrfestes
 Sonntag, 07.06., 10.30 Uhr
 Familiengottesdienst zum Pfarrfest

Fronleichnam

Donnerstag, 11.06., 9.00 Uhr
 Gottesdienst anschl. Prozession nach St. Stephan

Nothelferwallfahrt

Samstag, 20.06., 18.30 Uhr, Gottesdienst
 Sonntag, 21.06., Nothelferwallfahrt (siehe St. Stephan)

Petrus und Paulus

Montag, 29.06., 18.30 Uhr, Hochfest

Regelmäßige Termine der Gruppen und Kreise

Spielnachmittag für Jung und Alt

2. und 4. Montag im Monat, 16.00 Uhr, Willigisraum

Kirchenchor

Dienstags, 20.00 Uhr, Bonifatiusraum

Handarbeitskreis

Mittwoch, 15.00 Uhr, Willigisraum

Gymnastikgruppe

Donnerstag, 18.30 Uhr, Turnsaal

Termine St. Stephan

Sonntagsgottesdienste

Samstag, 17.30 Uhr, Vorabendmesse (Pfarrkirche)

Sonntags, 8.00 Uhr, Eucharistiefeier (14-Nothelferkapelle)
 10.00 Uhr, Hochamt (mit Kinderwortgottesdienst, Pfarrkirche)

Familiengottesdienst

Sonntag, 5.4., 10.00 Uhr (Palmsonntag mit Kinderpassion)
 Sonntag, 26.4., 10.00 Uhr (Dankgottesdienst der Kommunionkinder)
 Pfingstmontag, 1.6., 10.00 Uhr

Kinderwortgottesdienst

Sonntags, 10.00 Uhr, für Kindergartenkinder unter der Sakristei und für Schulkinder in der alten Sakristei (an Familiengottesdienst-Sonntagen und in den Schulferien kein Kinderwortgottesdienst)

Beichtgelegenheiten

Samstags, 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr, im Pfarrhaus
Für Beichtgespräche stehen Pfarrer Weindorf und Pfarrer Kretsch gerne auch außerhalb dieser Zeiten zur Verfügung; bitte vereinbaren Sie einen Termin (Telefon: 41409).

Frühschichten in der Fastenzeit

Jeweils dienstags, um 6.00 Uhr, im Pfarrheim, Pfarrer-Grimm-Str. 1, am 3., 10., 17., 24., 31. März und 7. April

Bußgottesdienst der Gemeinde

Palmsonntag, 5. April, 18.00 Uhr (Pfarrkirche)
Gottesdienste und Termine in der Karwoche und an Ostern

Palmsonntag

4.4., Samstag, 17.30 Uhr, Vorabendmesse (mit Palmweihe und Passion, Pfarrkirche)
5.4., Sonntag, 8.00 Uhr, Eucharistiefeier (mit Palmweihe und Passion, 14-Nothelferkapelle)
10.00 Uhr, Hochamt (mit Palmweihe, Prozession und Passion – von Kindern mitgestaltet, Pfarrkirche)
18.00 Uhr, Bußgottesdienst der Gemeinde
Montag, 6.4., 8.00 Uhr, Morgengebet (Pfarrkirche)
19.00 Uhr, Abendgebet (Pfarrkirche)
Dienstag, 7.4., 6.00 Uhr, Frühschicht (Pfarrheim)
8.00 Uhr, Morgengebet (Pfarrkirche)
19.00 Uhr, Abendgebet (Pfarrkirche)
Mittwoch, 8.4., 8.00 Uhr, Morgengebet (Pfarrkirche)
19.00 Uhr, Abendgebet (Pfarrkirche St. Stephan)

Gründonnerstag

9.4., 8.00 Uhr, Morgengebet (Pfarrkirche)
16.30 Uhr, Abendmahls-gottesdienst der Kommunionkinder (14-Nothelferkapelle)
19.30 Uhr, Abendmahlsfeier der Gemeinde (mitgestaltet vom Kirchenchor, Pfarrkirche) – anschließend Agape-Feier (unter der Empore) und Ölbergwache (in der Kriegerkapelle)

Karfreitag

10.4., 8.00 Uhr, Laudes (Morgengebet, Pfarrkirche – Kriegerkapelle)
10.30 Uhr, Kreuzweg der Kinder (Pfarrkirche)
15.00 Uhr, Karfreitagsliturgie (Pfarrkirche), mitgestaltet vom Kirchenchor – Bitte bringen Sie zur Kreuzverehrung Blumen mit!

Karsamstag

11.4., 8.00 Uhr, Morgengebet

Ostersonntag

12.4., 5.30 Uhr, Feier der Auferstehung (Lichtfeier – Wortgottesdienst – Erneuerung des Taufversprechens – Eucharistiefeier), anschl. Oster-Kaffee
10.00 Uhr, Osterhochamt (mitgestaltet vom Kirchenchor, Pfarrkirche)
18.00 Uhr, Ostervesper (Pfarrkirche)

Ostermontag

13.4., 8.00 Uhr, Eucharistiefeier (14-Nothelferkapelle)
10.00 Uhr, Hochamt (Pfarrkirche)

Weißer Sonntag

Samstag, 18.4., 17.30 Uhr, Vorabendmesse (Pfarrkirche)
Sonntag, 19.4., 8.00 Uhr, Eucharistiefeier (14-Nothelferkapelle)
10.00 Uhr, Feier der Erstkommunion (Pfarrkirche)
18.00 Uhr, Dankandacht

Besondere Termine**Kreuzwegandachten**

Jeweils freitags, um 19.00 Uhr, in der Pfarrkirche: am 20. und 27. März sowie 3. April
Sonntag, 17.5., 10.00 Uhr, Gottesdienstübertragung im Deutschlandfunk

Bitttage

Montag, 18.5., 6.00 Uhr, Bittmesse (mit anschließender Bittprozession)
Dienstag, 19.5., 19.00 Uhr, Bittmesse
Mittwoch, 20.5., 9.00 Uhr, Bittmesse

Christi Himmelfahrt

21.5., 8.00 Uhr, Eucharistiefeier (14-Nothelferkapelle)
10.00 Uhr, Hochamt (Pfarrkirche)
18.00 Uhr, Vesper mit Gebet der Pfingstnovene (Pfarrkirche)

Mai-Andachten

Freitag, 1.5., 18.00 Uhr, Eröffnung der Mai-Andachten (Pfarrkirche)
Mittwochs, 6.5., 13.5., 20.5., 19.00 Uhr (14-Nothelferkapelle)
Sonntags, 3.5., 10.5., 17.5., 24.5., 18.00 Uhr (Pfarrkirche)

Pfingstnovene

Donnerstag, 21.5. (Christi Himmelfahrt), 18.00 Uhr, Vesper mit Gebet der Pfingstnovene
Freitag, 22.5., 19.00 Uhr (Pfarrkirche)
Samstag, 23.5., 18.30 Uhr (nach der Vorabendmesse, Pfarrkirche)
Sonntag, 24.5., 18.00 Uhr (Pfarrkirche)
Montag, 25.5., 19.00 Uhr (Pfarrkirche)
Dienstag, 26.5., 19.00 Uhr, Eucharistiefeier mit Pfingstnovene (Pfarrkirche)
Donnerstag, 28.5., 19.00 Uhr, Eucharistiefeier mit Pfingstnovene (Stadtteiltreff, Am Sportfeld 7g)
Freitag, 29.5., 19.00 Uhr (Pfarrkirche)

Pfingsten

Samstag, 30.5., 17.30 Uhr, Vorabendmesse (Pfarrkirche)
Sonntag, 31.5., 8.00 Uhr, Eucharistiefeier (14-Nothelferkapelle)
10.00 Uhr Festhochamt (mitgestaltet vom Kirchenchor, Pfarrkirche)
18.00 Uhr, Pfingstvesper (Pfarrkirche)
Pfingstmontag, 1.6., 10.00 Uhr, Familiengottesdienst

Firmung

Sonntag, 7. Juni, 10.00 Uhr, mit Domkapitular Jürgen Nabbefeld (Pfarrkirche)

Fronleichnam

Mittwoch, 10.6., 19.00 Uhr, Vorabendmesse (Pfarrkirche)
Donnerstag, 11.6., 9.00 Uhr, Hochamt in St. Petrus Canisius; anschließend Prozession nach St. Stephan

Nothelferwallfahrt

Sonntag, 21.6., 9.15 Uhr Statio in St. Stephan und Prozession zur 14-Nothelferkapelle
10.00 Uhr, Hochamt vor der 14-Nothelferkapelle (mit Klinikpfarrer Jürgen Janik, Mainz; mitgestaltet von der Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr Gonsenheim)
13.30 Uhr, Abschlussandacht vor der 14-Nothelferkapelle

Hallo liebe Kinder,

bald ist wieder Ostern: Ostereier werden bemalt, versteckt und wieder gesucht. Das macht euch bestimmt auch jedes Jahr wieder Spaß. Aber was hat es denn mit den bunten Eiern so auf sich? Hier erkläre ich es euch. Viel Vergnügen beim Lesen und Basteln.

Euer Ökurierchen



Bastelanleitung Küken

Du brauchst:

- weißes und gelbes Tonzeichenpapier
- Schere
- Kleber
- Filzstifte
- dünnen Faden

So geht's :

1. Mache dir 2 Schablonen: 1 Küken und 1 Ei.
2. Zeichne das Küken auf gelbes und das Ei auf weißes Tonzeichenpapier und schneide beides aus.
3. Klebe beides zusammen und male es aus.
4. Mache oben einen Faden durch das Küken und hänge es an einen bunten Osterstrauß.



Heimat ist für mich da,
wo meine liebsten Menschen
sind.

Helena, 13, aus Gonsenheim



Einfach erklärt:

„Das Osterei“

Das Ei gilt in vielen Kulturen als Symbol für Fruchtbarkeit, neues Leben und Wiedergeburt. Das Küken, das frisch aus dem Ei schlüpft, erinnert an die Auferstehung Jesu am Ostersonntag.

Eierüberschuss in der Fastenzeit

Während der Fastenzeit durfte man früher keine Eier essen, da sie wie Fleisch unter das Abstinenzgebot fielen. Doch die Hühner hat das natürlich wenig beeindruckt: Sie legten eifrig weiter ihre Eier.

Deshalb wurden die Eier gesammelt und aufgehoben. Einen Kühlschrank gab es damals noch nicht, deshalb kochte man die Eier, um sie länger haltbar zu machen. Damit man die „alten“ Eier nach der Fastenzeit nicht mit den frischen verwechseln konnte, wurden sie zusätzlich eingefärbt.

Eier, die in der Karwoche gelegt wurden, galten als besonders heilig.

Am Ostersonntag durfte man nach 40 Tagen Fasten endlich wieder Eier essen. Die Eier wurden erst geweiht und dann verschenkt.